

Weg zur Fairtrade-Gemeinde

Präsentation und Information: Warum Fairtrade Schule macht

Atting. (ih) „Mit dem Kauf von Produkten mit dem Fairtrade-Siegel leistet man einen nachhaltigen Beitrag zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen von Kleinbauernfamilien und Plantagenarbeitern in Entwicklungsländern“ – das war eine der wichtigen Aussagen beim Fairtrade-Abend in Atting.

In Zusammenarbeit mit der Katholischen Erwachsenenbildung hatte das Eine-Welt-Team aus dem Pfarrgemeinderat Atting Expertinnen zu diesem Thema eingeladen: Schülerinnen der Mädchenrealschule der Ursulinschulstiftung. Diese jungen Damen aus der 10b beschäftigen sich bereits seit einigen Jahren intensiv mit dem Thema „Warum Fairtrade Schule macht“. Schließlich gehören sie mit zu den Vorreitern, da die MRU seit verganginem Jahr die erste Fairtraderealschule in Bayern ist.

Nach einer kurzen Vorstellung, in der das Logo der Mädchenrealschule kurz charakterisiert wurde als „Ursulinen die zusammenhalten“ und „Wir probieren etwas aus in der Geborgenheit der Hand Gottes“, wurde die Speise der Götter angesprochen und warum man sich ab und zu einen Riegel Schokolade gönnen sollte. Wenn das dann auch noch faire Schokolade ist, dann werden Kakao-Bauern an der Elfenbeinküste unterstützt.

Viel Zeitaufwand neben Schulalltag nötig

Dies wurde durch einen interessanten Filmbeitrag von GEPA (die GEPA steht seit mehr als 35 Jahren für den fairen Handel mit einem Gütesiegel) deutlich gezeigt. Kurzweilig stellten die fünf Schülerinnen in ihrem „externen Schulvortrag“ die Kriterien vor, die erfüllt werden mussten, damit die MRU „Fairtrade-School“ wurde. „Wir halten alle super zusammen“ war eine der wichtigen Aussagen, denn um neben dem laufenden Schulbetrieb das Fairtrade-Angebot aufrecht halten zu können, ist viel Organisation und Zeitaufwand nötig.



Im Rahmen der „Fairen Woche“ erfuhren die Besucher eines Präsentationsabends in Atting wichtige Details über fairen Handel durch den Arbeitskreis „Eine Welt“ mit Cornelia Gradl (links), Lehrer Emmeram Strohmeier (Zweiter von links) und Schülerinnen der Klasse 10 b von der Mädchenrealschule der Ursulinschulstiftung. (Foto: ih)

Der kleine Schulladen „Nono“ mit dem Warenangebot von Fairtrade-Produkten entpuppt sich mittlerweile als umsatzkräftig und bestens angenommen. Die Schülerinnen haben erkannt: Wenn sich Verbraucher für qualitativ hochwertige und fair gehandelte Produkte entscheiden, sorgen sie mit für bessere Arbeitsbedingungen, eine selbstbestimmte Zukunft in Entwicklungsländern und es ist wirkungsvolles Instrument der Armutsbekämpfung. „Man kann etwas erreichen, wenn man Segel setzt“, wurde durch das Engagement der Mädchenrealschule sehr deutlich. So werden Spuren hinterlassen und „in kleinen Schritten das Gesicht der Welt verändert“. Dazu möchte auch das Fairtrade-Team aus Atting mit Cornelia Gradl an der Spitze seit einem guten Jahr mithelfen. „Lieber kleine Schritte als gar keine“ ist die Meinung des Teams, und so wurden die Gäste nicht gleich mit einem Riesenangebot an Kulinarischem „fair-wöhnt“, dafür aber mit einer besonders schmackhaften Kürbissuppe, die mit Zutaten und Gewür-

zen aus fairem Handel zubereitet wurde. Auf Bitte des Fairtrade-Teams hat Erlebnisbäuerin Gerlinde Schreyer die Gewürze aus fairem Handel in das Sortiment ihres Kürbischhofes zum Verkauf mit aufgenommen.

Fünf Kriterien müssen erfüllt werden

Verkaufsstellen in Einzelhandel und Gastronomie innerhalb einer Gemeinde gehören mit zu den fünf Kriterien, die erfüllt werden müssen, um „Fairtrade Gemeinde“ zu werden. Die Steuerungsgruppe ist eifrig dabei, die Aktivitäten voranzutreiben und zu koordinieren. Unterstützt wird dies auch von der Gemeinde Atting, wie Bürgermeister Robert Ruber betonte. So werden in Gemeinderatssitzungen Fairtrade-Säfte ausgeschenkt und das Team wird durch die 2. und 3. Bürgermeisterin tatkräftig verstärkt. Natürlich hatten die Besucher auch genügend Gelegenheit für Fragen, Diskussionen und den Einkauf von Produkten aus dem fairen Handel.